

Ausgezeichnete Thuner Sportler

SPORTLEREHRUNG An der 38. Thuner Sportlerehrung im KKThun wurden 38 Einzelsportler und 3 Mannschaften für ihre Leistungen geehrt. Als Gast eingeladen war auch ein Weltrekordhalter aus der Region.

Manuel Scheidegger ist auf der offiziellen Liste der 38. Thuner Sportlerehrung von gestern Abend gar nicht aufgeführt. Denn noch ist sein Weltrekord für das «Guinnessbuch der Rekorde» in der Endprüfung. Bewiesen ist er jedoch, denn der Goldiwiler drehte, lediglich auf dem Hinterrad fahrend, am 11. Juni 2015 seine Runden auf der Tartanbahn im Lachenstadion, 25,722 Kilometer in einer Stunde.

Diese grossartige Leistung war für Gemeinderat Roman Gimmel (SVP) der Grund, dass er den Goldiwiler zur Sportlerehrung als zusätzlichen Gast bat. «Manuel Scheidegger wird zwar nicht offiziell geehrt, doch seine Leistung ist wie bei allen anderen hier Anwesenden besonders beachtlich», sagte Gimmel an der Ehrung im Kultur- und Kongresszentrum Thun.

38 Einzelsportler

Die sportliche Aktivität in Thun ist wahrlich beachtlich: 38 Einzelsportler erreichten letztes Jahr hervorragende Leistungen. Sie waren so gut, dass sie nun offiziell von der Stadt geehrt wurden. «Die Sportlerehrung in Thun ist wahrhaftig traditionell, und wie es der Zufall so will, findet diese bereits zum 38. Mal statt», sagte Roman Gimmel und ergänzte: «Die Vielfältigkeit der verschiedenen Sportarten ist immer wieder faszinierend.»

Vielfältige Sportpalette

Golf, Orientierungslauf, Laufsport, Wasserball und Schiessen: Dies waren unter anderen die herausragenden Lieblingssportarten der Geehrten, welche sich entweder in Thun wohnhaft oder in einem Thuner Verein aktiv betätigen. Ein genauer Blick in die Ehrentabelle zeigt, dass insgesamt 16 verschiedene Einzelsportarten und 3 Mannschaften zu sportlichen Stadtehren kamen.

Drei Pässe in ein paar Stunden

Eigentlich wollte die Thunerin Barbara Bracher gar nicht, dass man dies erwähnt: Doch wenn sich die erfolgreiche Triathletin jeweils auf den Ironman in Hawaii vorbereitet, dann absolviert sie zu Trainingszwecken die drei Alpenpässe Susten, Furka, Grimsel als «Tour» in einer Richtung von etwas mehr als fünf Stunden im Rahmen ihrer Sportart. Dass der Laufsport sowieso immer wieder – auch mit zunehmendem Alter – für sportliche Höhenflüge sorgt, bewies beispielsweise Conny Berchtold aus Spiez, welche mit Jahrgang 1976 letztes Jahr unter anderem den 1. Rang in den Berglauf-Marathon-Weltmeisterschaften erreichte. Oder Hans-Rudolf Schwarz aus Oberhofen, der als 79-Jähriger den ersten Rang in den Halbmarathon-Schweizer-Meisterschaften erreichte.

Geehrte Freiwilligenarbeit

Nicole Bähler, Adrian Glauser und Timo Schertenleib wurden an der Sportlerehrung nicht für ihre sportlichen Leistungen geehrt, sondern für die unermüdete Mitarbeit im Hintergrund: Die drei aus Thun Stammenden erreichten beste Punkte im sogenannten Volunteering, der Freiwilligenarbeit im Sport.

Heinz Schürch



Erfolgreiche Thuner Wasserballerinnen: 2015 erreichten (von links) Martina Kratzer, Paula de Feo, Salome Näf, Danica Köchlin, Michelle Dubach, Jochen Soder (Trainer), Stephanie Hirschi und Nadja Gfeller vom Wasserballclub Thun den Cupsieg bei den Schweizer Meisterschaften.

Bilder Patric Spahni



Lob für Manuel Scheidegger (links) von Gemeinderat Roman Gimmel für 25,722 Kilometer auf dem Hinterrad mit dem Bike.



Laufertitel im Alter: Hans-Rudolf Schwarz (links), Conny Berchtold und Hans von Gunten.



Gemeinsam segeln: Ruedi und Cornelia Christen aus Steffisburg erreichten den Weltmeistertitel in der Kategorie Tempest.



Vielfältig: Valentina Ryser (links, Tennis), Zoé Egli (Bouldern) und Mischa Nigg (Boxen) waren sportlich hervorragend.



Triathlon als Passion: Matthias Gerber und Barbara Bracher aus Thun sind erfolgreiche Cracks.



Freiwilligkeit im Sport: Die Thunerin Nicole Bähler wird von Andreas Merz für ihren unermüdeten Einsatz als Volunteerin geehrt.

StaTTgeflüster



Gabriel Berger
TT-Redaktor

«Die Wahrheit liegt irgendwo da draussen»

Kein Umweltskandal, keine Konzertbesprechung und auch keine Gemeindeversammlung – nein, im allerersten Text, den ich je für diese Zeitung schrieb, ging es um... «Akte X». Er erschien am 19. Oktober 2002 auf der Jugendseite Pfeffer. Damals war im deutschsprachigen Fernsehen soeben die 9. und letzte Staffel der US-Serie angelaufen. Das hiess es jedenfalls. Für die Uneingeweihten: «Akte X» ist für Verschwörungstheoretiker etwa genauso spannend wie «James Bond» für Agenten-Fans oder «Grease» für Tanzbegeisterte. Die Serie handelt von den FBI-Ermittlern Fox Mulder (David Duchovny) und Dana Scully (Gillian Anderson). Beide untersuchen ungelöste Fälle mit unerklärlichen Phänomenen, nicht selten auch mit Beteiligung ausserirdischer Kräfte. Sie tut es auf analytisch-wissenschaftliche Weise; er wittert überall eine Verschwörung hinauf bis in Regierungskreise.

Seit dieser Woche sind Mulder und Scully, nach 14 Jahren Pause, zurück auf den Bildschirmen – zwar vorerst nur für sechs Folgen, aber wie «Der Bestatter» beweist, ist dies nicht unbedingt ein Indiz für eine schlechte Serie. Die Rückkehr der X-Akten führt bei einem Fan wie mir zu nostalgischen Erinnerungen – an Gruppenarbeiten im Gymnasium, während deren die Folge vom Vorabend besprochen wurde anstatt das zu lösende mathematische Problem, oder Internet-Recherchen zu Themen der Serie, natürlich noch ohne Wikipedia und Co. Gross war auch die Freude, als 2003 in Interlaken der Mystery-Park eröffnet wurde, obwohl er meine Erwartungen nicht ganz erfüllte. Mein Flair für Paranormales musste sich auch auf der Redaktion herumgesprochen haben: Während der Zeit, als ich freier Mitarbeiter war, frotzelte der Abendredaktor des Öfteren und wollte wissen, ob ich wieder irgendwo einen Kornkreis entdeckt hätte.

Kleine grüne Männchen oder Verschwörungen spielen in der öffentlichen Wahrnehmung heute anscheinend keine grosse Rolle mehr. Der Mystery-Park ist gescheitert, und auch die damals in «Akte X» prophezeite Alien-Invasion am 22. Dezember 2012 blieb aus. Wer Verschwörungstheoretiker aber vorschnell als Fantasten belächelt, vergisst, dass es Ereignisse wie die Watergate-Affäre in den USA oder den Fischen-Skandal in der Schweiz tatsächlich gegeben hat. Blind alles glauben, was einem den ganzen Tag über aufgetischt wird, ist gerade in der heutigen Dauer-Informationsberieselung-Gesellschaft gefährlich geworden. Es gibt zu viele Relativierer, Skandal-Schönreder und Ignoranten. Da lobe ich mir den Leitspruch von Fox Mulder auch noch anno 2016: «Die Wahrheit liegt irgendwo da draussen.» Sie ist nicht immer angenehm.

E-Mail: gabriel.berger@bom.ch